



Rentner Werner Sommerfeldt tritt regelmäßig gegen Felix Kuschow und Paul Zillmann von der Schachjugend aus Altstrelitz an. Alle haben dabei Spaß am königlichen Spiel.

FOTO: TOBIAS LEMKE

Von Tobias Lemke

WESENBERG. Auch wenn es hier ums Schachmatt-Setzen geht: Wirkliche Verlierer gibt es bei den Schachpartien, die regelmäßig im Wesenberger DRK-Seniorenheim „Woblitzpark“ ausgetragen werden, am Ende nicht. Rentner Werner Sommerfeldt bekommt ein bis zwei Mal im Monat Besuch von der Schachjugend aus Altstrelitz. Dann wird sich zusammen ans Brett gesetzt und gespielt. „Ich habe da meine helle Freude dran, selbst wenn ich verliere – geht ja nicht um Haus und Hof“, sagt Sommerfeldt lachend.

Entstanden ist die ungewöhnliche Spielgemeinschaft zwischen Jung und Alt, weil der 85-Jährige unter den Heimbewohnern und den Betreuern schlichtweg keinen Schachspieler gefunden hatte. „88 Bewohner – und keiner kann Schach spielen“, erzählt er achselzuckend. Als Sommerfeldt mal wieder vom erfolgreichen Abschneiden der Jungen und Mädchen von der Arbeitsgemeinschaft Schach der Grundschule „Daniel Sanders“ in der Zeitung gelesen hatte, kam ihm eine Idee. Warum nicht bei der AG nachfragen, ob sich jemand vorstellen könne, zu ihm nach Wesenberg zum Schachspielen zu kommen? Und tatsächlich. Prompt meldeten sich ein paar interessierte Spieler.

„Das Alter ist beim Schachspielen doch völlig egal“, sagt Felix Kuschow (10), der an diesem Nachmittag gemeinsam mit Kumpel Paul Zillmann (9) zu Besuch ist. Für das nächste Mal habe sich sogar noch ein dritter Schüler angemeldet. Meistens für zwei Partien –

eine Spiel kann immerhin bis zu einer guten Stunde dauern – setzen sich die Jungs mit Werner Sommerfeldt in den Aufenthaltsraum. Das Brett haben oft schon die Betreuer im Haus auf den Tisch gestellt. Die Spielfiguren warten nur noch darauf, auf die Startpositionen gesetzt zu werden. Dann kehrt Ruhe ein. Die ersten ein, zwei Züge kommen auf beiden Seiten binnen weniger Sekunden. Dann herrscht bedächtiges Nachdenken, manches Mal minutenlang. Erzählt wird dabei nicht viel. „Wir müssen uns doch konzentrieren“, sagt Felix.

Willkommene Abwechslung und Gehirn-Training

Für die jungen Nachwuchsspieler ist es ein gutes Training, für Senior Werner Sommerfeldt ist es eine willkommene Abwechslung im Alltag. „Und das Spiel hält den Grips fit“, sagt Sommerfeldt. Seit zweieinhalb Jahren wohnt er im Woblitzpark, fühlt sich hier wohl. Nur

gegen die Langeweile müsse er was tun, sagt Sommerfeldt. Also lässt er sich immer mittwochs zu seiner gewohnten Skatrunde nach Altstrelitz bringen. Nur zum Schachspielen wollte sich lange Zeit niemand finden. Dabei habe der 85-Jährige das Spiel der Könige immer schon gemocht. „Ich war früher auf dem Bau tätig. Klar, damals hat man kaum gespielt“, erzählt er. Aber in seiner Zeit bei der Armee hat er so manche Partie gegen die Kameraden ausgefochten. Später sei er noch Hausmeister in

einer Oberschule gewesen. Da konnte er ebenfalls gegen Schüler, manchmal sogar in parallel ablaufenden Partien, antreten.

Ein Flüstern ist am Brett zu hören. Paul und Felix besprechen ihren nächsten Spielzug. „Das ist schon in Ordnung, dass hier einer gegen zwei gespielt“, sagt Sommerfeldt. Eigentlich könne er doch froh sein, dass die

Burschen überhaupt Interesse daran haben, mit ihm Zeit zu verbringen. „Uns macht Schachspielen einfach Spaß und gegen Herrn Sommerfeldt ist es mal was anderes“, antworten die beiden Schüler auf die Frage, warum sie sich zu den regelmäßigen Partien im Seniorenheim bereit erklärt haben.

Schach-AG-Leiter schon bundesweit ausgezeichnet

Ihr Gegner Werner Sommerfeldt befindet sich übrigens auf einem ähnlichen Level, mal gewinne er, mal gewinnen die Jungs, heißt es Das passt also. „Obwohl ich auch schon mal in wenigen Zügen schachmatt gesetzt wurde, da habe ich nicht schlecht gestaunt“, erzählt er und grinst. Felix' Mama Nicole Kuschow hat die beiden Freunde gefahren. „Ich finde das toll. Das ist doch allemal vernünftiger, als vor dem Fernseher zu hängen“, sagt sie. Sie selbst sei zwar keine Schachspielerin, weiß von ihrem Sohn aber, dass das

Spiel durchaus anstrengend sein kann. Nach einem Turnier sei er schon mal ordentlich geplättet.

Dass es an der Daniel-Sanders-Schule mit AG-Leiter Uwe Kollwitz einen engagierten Mann gibt, der sich um den Neustrelitzer Schach-Nachwuchs kümmert, findet Nicole Kuschow toll. Für sein Engagement wurde Kollwitz erst kürzlich zum Schach-AG-Leiter des Jahres 2017 gekürt. Der Titel wird jährlich bundesweit von der Deutschen Schachstiftung und der Deutschen Schachjugend verliehen.

Sebastian Morgenstern, Leiter des Wesenberger DRK-Seniorenheims, kann der Geschichte auch nur Positives abgewinnen. Die Schachpartien seien ein schönes Beispiel für ein gutes Miteinander der Generationen. „Das tut unserem Haus gut, den Kindern, die Kontakt zu älteren Menschen pflegen und natürlich Herrn Sommerfeldt, der seinem Hobby nachgehen kann“, sagt er.

Kontakt zum Autor
t.lemke@nordkurier.de

König, Dame, Bauern halten diese Freundschaft frisch

Ein bis zwei Mal im Monat bekommt Werner Sommerfeldt im DRK-Seniorenheim „Woblitzpark“ in Wesenberg Besuch von jungen Schachspielern. Dann geht es ums Eingemachte und die grauen Zellen werden angestrengt. Wie aber entstand eigentlich die ungewöhnliche Spielgemeinschaft?

